

Einmal im Monat
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst
Januar 2017
Mutig voran! - Johannes der Täufer

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

08.01.	Ankündigung der Geburt	Lk 1, 5-25.39-45
15.01.	Die Geburt des Johannes	Lk 1, 57-80
22.01.	Johannes der Täufer	Lk 3, 1-22

Einmal im Monat: Unsere Auswahl

Wir entscheiden uns für eine Zusammenschau der drei Geschichten. Ein Blick auf Johannes Geschichte als Geschichte eines besonderen Wegbereiters für Jesus, bevor dieser als erwachsener Mann auftritt und wirksam wird. *Lk 1, 76: Aber auch du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden. Du wirst dem Herrn vorangehen und die Wege für ihn bereit machen. (Basisbibel, 2012)* Wie fing es an? Wer ist dieser Johannes, dessen Namen „Johannes der Täufer“ und die Geschichte von der Taufe Jesu sicher schon viele Kinder gehört haben? Zu Beginn des neuen Jahres ist Zeit, einmal genauer den Johannes kennenzulernen als einen, der die Menschen auf seine ganz eigene Art auf Jesus vorbereitet.

Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren

- Die Geschichte von Johannes dem Täufer als Geschichte zu Beginn des neuen Jahres und nicht, wie sonst, eher am Rande im Advent? Haben wir Weihnachten von Jesu Geburt erzählt, folgt nun als eine Art Vorbereitung auf die weiteren Jesusgeschichten eine Geschichte als „Brücke“, bevor wir von dem erwachsenen Jesus erzählen. Johannes hat seine besondere Aufgabe und einen ganz eigenen Auftritt zwischen der Geburt Jesu und dem Beginn von Jesu Wirksamkeit als erwachsener Mann: Ankündigung seiner Geburt durch einen Engel, Elisabet wird schwanger trotz ihres hohen Alters, besondere Namensgebung, besondere Aufgabe als Prophet, er „erkennt“ Jesus schon früh (hüpfte im Bauch der Mutter bei der Begegnung mit der schwangeren Maria) und bei der Taufe, er tauft Jesus. Dieser besonderen Rolle wollen wir Rechnung tragen und ihn uns einmal genauer anschauen. Die Geschichte von Johannes wollen wir in einem eigenen Erzählstrang erzählen.
- Wo berührt die Geschichte die Kinder? Eine schwierige Frage. Die Geschichte bietet nicht wirklich einen herausragenden Anknüpfungspunkt zur Identifikation. Der charismatische Held zur Identifikation ist eigentlich Jesus.
- Johannes „dient“ der Vorbereitung auf Jesus. Nicht nur durch seine Worte. Die Parallelen, die Lukas zwischen Johannes und Jesus zieht, machen deutlich: Bei Johannes ist schon viel Besonderes, doch etwas fehlt eben noch, was erst durch Jesus in die Welt kommt: Gott selbst wird Mensch. In Jesus sind Himmel und Erde, Gott und Mensch vereint. Johannes kündigte den ersehnten Messias, den Retter, an. Er wusste, dass er selbst es nicht war: *Johannes 3, 28b+30-31: Ich bin nicht der Christus, sondern ich bin vor ihm her gesandt. Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, ist über allen.*
- Johannes hatte die besondere Aufgabe, die Menschen auf das Kommen Jesu vorzubereiten: „Ändert euer Leben! Kehrt um!“ Johannes taufte mit Wasser, als Zeichen, dass die Menschen ihr Leben ändern wollen, als ein „Reinigungsritual“, in dem die Schuld abgewaschen wird. Er tat das, was er tun konnte. Als er Jesus taufte,

da kam noch etwas hinzu: Jesus wurde von Gottes Geist erfüllt (Taube, Stimme Gottes). Jesus hat selbst nicht getauft. Später hat er den Jüngern den Auftrag zur Taufe gegeben. Wir taufen die Menschen in diesem Auftrag bis heute mit Wasser und mit dem Zeichen des Kreuzes „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Gottes Zusage gilt jedem einzelnen Menschen: „Du bist mein geliebtes Kind!“. Das ist eine Wende der Johannestaufe hin zu der Taufe, die wir heute feiern, die Taufe, bei der wir beschenkt und erfüllt werden von Gottes Geist.

Bausteine

- **Erzählung mit Bodenbild:**

Mutig voran! Johannes der Täufer - ein besonderer Wegbereiter für Jesus

Ich will euch heute von einem Mann erzählen, der etwas Besonderes wusste und eine besondere Aufgabe hatte.

Von Johannes dem Täufer.

„Ja, klar, das ist doch der, der Jesus getauft hat.“

Und Johannes hat viele andere Menschen getauft.

Wie kam es dazu? Wer war dieser Johannes?

Mit ihm hat es schon besonders angefangen.

Mit seinen Eltern, als diese noch gar keine Eltern waren, sondern ein Liebespaar.

Sie wünschten sich so sehr ein Kind. Doch die Jahre gingen hin und sie bekamen keines.

Sie waren sehr traurig darüber.

Die Sehnsucht war immer noch da, doch Hoffnung hatten sie wohl kaum noch.

Denn mittlerweile war Elisabet zu alt geworden, um noch ein Kind zu bekommen.

Doch eines Tages, Zacharias arbeitete gerade alleine als Priester im Tempel, da erschien ihm ein Engel. Zacharias sah ihn, wie er auf einmal da stand. Zacharias zitterte vor Schreck.

„Hab keine Angst, Zacharias. Du und Elisabet, ihr werdet ein Kind bekommen. Einen Sohn.

Du sollst ihm den Namen Johannes geben. Du wirst dich freuen und jubeln. Viele Menschen werden sich freuen. Denn er wird etwas Besonderes wissen: dass Jesus, der Retter, auf den sie warten, bald kommen wird. Darauf wird er die Menschen vorbereiten. Und bis dahin wird Johannes sie auf den Weg zu Gott führen. Auf seine Weise, er wird mutig vorangehen.“

Zacharias konnte es kaum glauben: „Wie kann das sein? Ist das auch wahr, was du sagst?

Elisabet ist doch schon so alt. Das geht doch gar nicht...“

„Du wirst es sehen. Du wirst es erleben.

Ich bin Gabriel, ein Engel Gottes. Gott hat mich zu dir geschickt.

Meine Worte werden in Erfüllung gehen.

Doch bis dahin, wirst du nicht sprechen können.“

Ab da konnte Zacharias nicht mehr sprechen. Wenn er etwas sagen wollte, schrieb er es auf eine kleine Tafel aus Wachs. Und so erfuhr es auch Elisabet, seine Frau.

Sie freute sich so sehr und war ab jetzt voller Vorfreude.

Während sie schwanger war, bekam sie Besuch von ihrer Cousine Maria, die auch ein besonderes Kind zur Welt bringen sollte. Und als Elisabet sie begrüßte, da hüpfte der kleine Johannes im Bauch seiner Mutter. So, als wollte er sagen:

„Das ist doch Jesus, der Retter, in Marias Bauch.“ Als hätte er ihn schon erkannt.

Und dann war es soweit. Elisabet bekam ihr Kind. Die Freunde und Nachbarn freuten sich mit ihnen: „Wie wunderbar. Euer Sohn ist da. Wie soll er denn heißen? Zacharias? Wie sein Vater?“ Ein Name aus der Familie, so war es üblich.

Doch sie staunten nicht schlecht. Freudig, mit leicht gerötetem Gesicht und dennoch ganz entschlossen sagte sie: „Nein. Johannes soll er heißen! Gott ist gnädig.“
Die Nachfrage bei Zacharias ergab: Ein Wachsschild, auf dem deutlich der Name „Johannes“ stand.

Es war die letzte Tafel, die Zacharias schrieb. Seine Zunge löste sich.
Er konnte wieder sprechen. Er jubelte und freute sich über seinen Sohn!
„Gott sei Dank!“ jubelte er.
Wie wunderbar alles war.
Die Menschen spürten es und staunten.

Johannes wuchs heran und wurde erwachsen.
Er lebte in der Wüste. In der Wüste wächst nicht viel. Es ist trockenes Land. Steinig, sandig.
Mit ockerfarbenen Tüchern und Steinen die Wüste legen.
Doch etwas Besonderes gab es in dieser Wüste. Ein Fluss, der Jordan, floss durch die Wüste. Am Ufer wuchsen grüne Pflanzen. Ein erfrischender Ort auch für Tiere und Menschen.
Mit blauen Tüchern einen langen Fluss legen. Ein paar grüne Tücher als Pflanzen am Ufer „aufstellen“

Hier lebte Johannes.
Seine besondere Aufgabe begann.
Er sagte den Menschen, was sie falsch machten.
Er sagte es, wenn Menschen ungerecht waren.
Ob sie es wollten oder nicht. Wenn er es mitbekam, dann wurde er unbequem.
Auch dem König gegenüber. Ganz schön mutig.
So wurde Johannes als Rufer in der Wüste bekannt.
„Kehrt um! Ändert euer Leben! Lebt so, dass es Gott gefällt!“
„Wie geht das, ein Leben, das Gott gefällt? Was sollen wir tun, Johannes?“
„Wer zwei Mäntel hat, der gebe einen an den, der keinen hat.
Tut keinem Gewalt an und erpresst niemanden.“
„Johannes hat recht.“ sagten die Menschen.
Doch wenn sie Zuhause waren, dann verließ sie oft der Mut.

Johannes dachte nach: Ich muss etwas tun! Die Menschen brauchen etwas, das ihnen hilft, den Mut nicht zu verlieren.
Ein Zeichen. Etwas, das sie sehen und spüren können, etwas, das sie sauber macht. Um neu anfangen zu können.
Er dachte daran, wie er Töpfe sauber machte mit Sand oder Asche.
Aber nein, Menschen mit Asche säubern? Das war dann doch etwas anderes. ...
Er könnte sie mit Wasser waschen.
Nicht nur die Hände, wie beim Hände waschen.
Eine flache Schale mit Wasser in den Fluss stellen. Die Hände darin waschen.
Nein, wenn dann den ganzen Menschen. Einmal untertauchen.
Alles abwaschen. Und dann erfrischt wieder auftauchen. Neu und gestärkt.
Und so rief er den Menschen zu: „Kommt her, lasst euch taufen. Fangt neu an!“
Johannes taufte die Menschen im Jordan.
Ermutigt gingen sie nach Hause.
Immer mehr Menschen wollten getauft werden.
Sie glaubten bald, er sei der Retter, auf den sie warteten.
Nein, ich taufe euch mit Wasser. Doch es wird einer kommen, der wird anders taufen.
Aber wann und wie wusste Johannes noch nicht.
Bis eines Tages Jesus vor ihm stand.
Er war erwachsen geworden.

Man kannte ihn noch nicht als Prediger.

Da stand er nun.

Er sagte „Taufe mich, Johannes.“

Johannes schaute ihn an und dachte: Dieser Mann muss nicht erst sauber werden.

Er ist es. Er ist der Retter, auf den wir gewartet haben.

Johannes war verwundert: „Eigentlich müsstest du mich taufen.“

Jesus schaute ihn ruhig an und sagte noch einmal: „Taufe mich, Johannes. So soll es sein.“

Johannes tat, was er zuvor immer getan hatte.

Er tauchte Jesus unter und als Jesus wieder auftauchte, passierte etwas Besonderes, etwas, das es so zuvor nicht gab. Gottes Geist war da. Spürbar. Für manche sichtbar, als würde sich der Himmel öffnen. Wie eine Taube, wie etwas, das vom Himmel kam und Jesus ganz erfüllte. Und auf einmal war Jesus voll von Gottes Geist.

Kerze anzünden und in die Schale stellen

Als Jesus wieder auftauchte, hörten sie Gottes Stimme: „Du bist mein geliebter Sohn. An dir habe ich Wohlgefallen.“

Zimbelton

Und Johannes?

Seine Aufgabe, voran zu gehen, war erfüllt.

Nun war Jesus da, erfüllt von Gottes Geist.

Jesus zog durch das Land und ging zu den Menschen.

Durch ihn kam Gott den Menschen ganz nah.

Wie das war? Das erzählen wieder andere Geschichten.

UDN

- **Aquarell-Bilder zur Geschichte, zur Taufe malen.**

Johannes hat mit Wasser getauft, sie „gereinigt“. Mit Jesus kommt noch etwas Neues hinzu. Die Menschen werden mit Wasser und Gottes Geist getauft. Die Taufe bedeutet, du bist voll von Gottes Geist. Du, (eventuell die Namen der Kinder sagen; wenn sie bekannt sind; wichtig: wenn, dann alle Namen sagen, keinen vergessen) bist Gottes geliebtes Kind. Wir können Gottes Geist nicht sehen. In der Geschichte ist es die Taube, die vom Himmel kommt und Gottes Stimme: „Du bist mein geliebtes Kind!“. Wie stelle ich mir Gottes Geist vor? Welche Farbe hat für mich „Gottes Geist“? Ein eigenes Taufbild malen.

Am Ende die **Bilder um die Taufschale legen** und sich darum herum versammeln zum **Gebet und Segen**.

- **Namensschilder gestalten.** „Ich bin Gottes geliebtes Kind!“ Diesem wohltuenden Zuspruch können die Kinder Ausdruck verleihen, indem sie den eigenen Namen schön gestalten, als Namensschild (aus Holz oder Ton), mit Legematerial oder mit Aquarell- oder Wasserfarben und Pinsel auf Aquarellpapier. Für Konturen können Fineliner verwendet werden.
- **Literaturtipps:** Petra Koopmann: „Kommt lasst uns sehen, was damals geschehen“, Ein Bilderbuch für die Advents- und Weihnachtszeit, nach dem Lukasevangelium 1,5 bis 2,20, Bilder von Dagmar Goldschmidt, 65 S., 13,80 EUR, ISBN 978-3-00-022606-9